

# Aufteilung der Funde nach den Metallen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **54 (1975)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## II. Aufteilung der Funde nach den Metallen

Konnte im ersten Kapitel ein Überblick über die allgemeine Entwicklung des Geldumsatzes gewonnen werden, so muß in den nächsten beiden von der inneren Zusammensetzung der Funde die Rede sein.

Ich habe zu diesem Zweck die Verteilung der Metalle pro Kaiser vorgenommen und zuerst einmal das Silbergeld als Prozentsatz des Bronzegeldes definiert. Da die Silberprägungen nicht überall durchgehend vertreten sind und deswegen von einem Kaiser zum nächsten unverbindliche, weil zufällige Minima und Maxima zustande kämen<sup>53</sup>, empfiehlt es sich nicht, die ganze Zeit in viele kurze Abschnitte zu zerlegen. Das Material läßt keine sehr differenzierte, sich auf jede Regierung beziehende Interpretation zu, sondern lediglich eine große Zeiträume betrachtende. Der Nachweis etwaiger Unterschiede in der Proportionierung der Metalle in zwei Abschnitten muß deshalb genügen. Zusätzlich ermöglichen es die Fundzahlen der Kaiser Vespasian und Traian, diese beiden Regierungszeiten für einen Einzelvergleich, als repräsentative Beispiele der größeren Abschnitte 41 bis 79 und 79 bis 117 herauszugreifen. Dieser Betrachtungspunkt ergibt Figur 13 a–e.

Außerdem muß der wenigen Exemplare wegen ein Vergleich mit dem Anteil an Aurei wegfallen<sup>54</sup>. Fundzahlen des Goldnominals dürften wegen des zu allen Zeiten bestehenden besonderen Interesses am Metall als solchem ohnehin nicht dem Anteil am antiken Umlauf entsprechen.

In Figur 13 ist die Höhe des Silbergeldanteils<sup>55</sup> der einzelnen Siedlungen in den verschiedenen Intervallen angegeben. Es läßt sich folgendes feststellen:

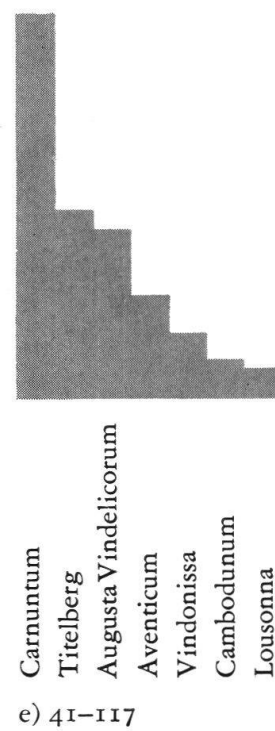
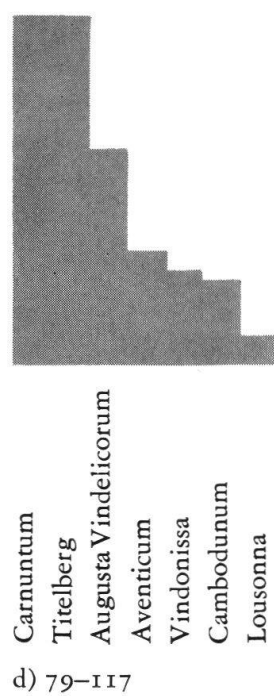
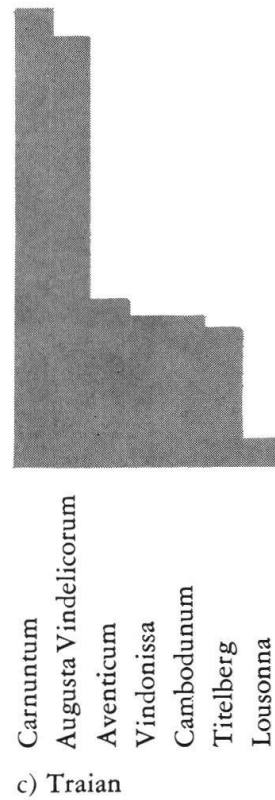
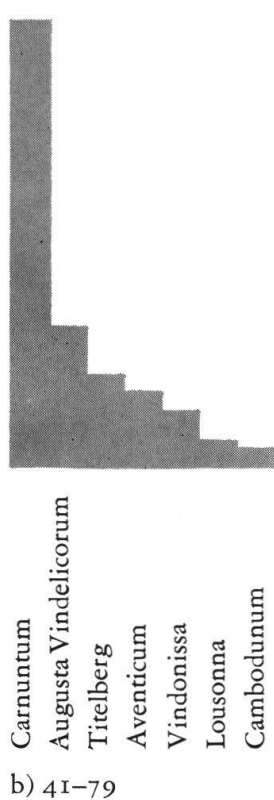
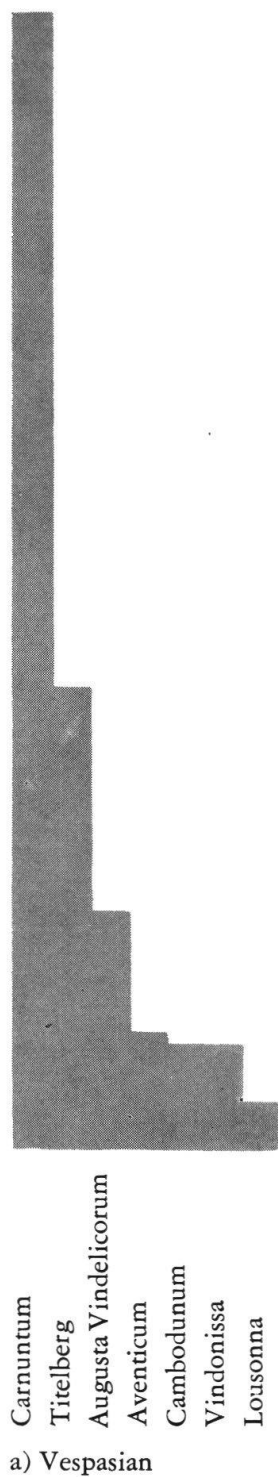
1. Carnuntum hat durchgehend den größten Prozentsatz an AR-Prägungen.
2. Aventicum weist mit seinen Anteilen nicht extreme, sondern überall mittlere Werte auf.
3. Vindonissa befindet sich stets unmittelbar neben Aventicum.
4. Lousonna, sozusagen überall am Ende der Folge, hat den geringsten Silbergeldumlauf und hält ihn mit rund 2,5 % vom Bronzegeldumlauf faktisch konstant (s. Anm. 55).

<sup>53</sup> Daß zum Beispiel in Cambodunum und Augusta Vindelicorum von 41 bis 69 das Bronzegeld 100 % des Umlaufs ausmacht, wird wohl niemand glauben.

<sup>54</sup> Aventicum (Pm): Domitian 1, Traian 1; Aventicum (Sm): Nero 1; Lousonna: 0; Vindonissa: Claudius 1, Nero 2, Vespasian 1, Domitian 1; Augusta Vindelicorum: Vespasian 1, Domitian 1; Cambodunum: Otho 1; Titelberg: Nero 1; Carnuntum: Nero 3, Galba 1, Vespasian 3, Traian 2.

<sup>55</sup> Hier die Zusammenfassung der Silbergeldanteile in Prozenten vom Bronzegeld ausgedrückt (die Reihenfolge der Zahlen entspricht derjenigen der Zeitabschnitte der Figuren 13 a–e). Aventicum 9,05/6,25/13,77/9,43/7,95. Lousonna 3,73/2,60/2,46/2,47/2,56. Vindonissa 8,14/4,21/12,23/7,80/5,29. Augusta Vindelicorum 19,00/10,89/34,77/17,24/13,84. Cambodunum 8,59/1,37/11,86/6,93/3,08. Titelberg 36,43/7,14/11,11/27,50/14,68. Carnuntum 90,63/35,88/36,88/27,69/30,69. Vgl. Blatt 14 der Unterlagen im Museum von Avenches.

Fig. 13



5. Trotz des stärkeren Zurückliegens unter Traian steht Titelberg so oft an zweiter Stelle, daß es nach Carnuntum als Ort mit zeitweilig sehr hohem AR-Anteil hervorgeht, gefolgt von Augusta Vindelicorum.
6. Die Tendenz von Figur 13 b zu Figur 13 d geht dahin, daß sich in Carnuntum der Anteil der Edelmetallprägungen verringert, in den anderen Siedlungen vermehrt. Die Entwicklung läßt sich auch an den Beispielen von den Figuren 13 a und 13 c nachvollziehen, hier allerdings mit Ausnahme von Titelberg und Lousonna.

Könnte man versucht sein, die extreme Stellung Carnuntums mit seiner militärischen Komponente zu begründen, so spricht Punkt 3 doch eher dafür, daß die Entfernung und die bereits mehrmals angeführte Zugehörigkeit zu einem anderen Wirtschaftsraum dafür verantwortlich sind. Allerdings soll von einem einzigen Vergleich her nicht ausgeschlossen werden, daß sich auch näher beieinander gelegene Lager untereinander oder Zivilsiedlungen gegenüber Lagern in der monetären Struktur generell unterscheiden können.

Weiter fällt auf, daß gerade die drei Siedlungen mit dem stärksten Silbergeldumlauf, nämlich Carnuntum, Titelberg und Augusta Vindelicorum, der Reichsgrenze am nächsten liegen. Die anderen gehören mehr zum Hinterland, obwohl nicht zu übersehen ist, daß sich, wenn diese Beobachtung als Regel angewendet würde, Cambodunum nicht so sehr von Titelberg und Augusta Vindelicorum<sup>56</sup> unterscheiden dürfte. Ein Vergleich der Funde aus Köln und Lyon oder Augst wird klären können, ob es sich hier um einen Zufall oder um eine aussagekräftige geldhistorische Gesetzmäßigkeit handelt<sup>57</sup>.

Wir haben für das Verhältnis AR : AE schon mehrere Interpretationsansätze gefunden und wollen sie nun mit der anfangs erarbeiteten Methode angehen. Ich habe den prozentualen Anteil der AR- und AE-Prägungen am Umlauf der jeweiligen Regierungszeit ausgerechnet, ebenso den Durchschnitt aller Siedlungen mit und ohne Carnuntum sowie die relative Abweichung Aventicums von diesem Wert. Aus den Zwischensummen nach Vespasian und Traian folgen die Ordinatenpunkte der nächsten Figuren.

Wem Figur 13 nicht deutlich genug zeigt, daß Carnuntum hier nicht vorbehaltlos verglichen werden kann, wird sich durch Figur 14 davon überzeugen lassen. In dem auch noch nach massivem Abfallen sehr hoch über dem Durchschnitt stehenden Anteil an Silberprägungen liegt der Grund, den Vergleich Aventicums in die Figuren 15 und 16 zu zerlegen. Daß das steile Absinken der AR-Linie in Figur 14 nur ein so schwaches Ansteigen der AE-Linie bewirkt, rührt daher, daß der prozentuale Silberanteil viel niedriger ist als derjenige des Buntmetalls. Eine große numerische Verän-

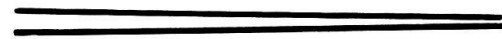
<sup>56</sup> Man darf sich aber nicht von den Provinzgrenzen der auf Seite 4 wiedergegebenen Karte beirren lassen; sie zeigt den Grenzverlauf in der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Es gibt tatsächlich Anzeichen dafür, daß Augusta Vindelicorum in der hier verglichenen Zeit zur Peripherie gehörte. Vgl. W. Hübener, Zum römischen und frühmittelalterlichen Augsburg, *JbRGZM* 5, 1958, 212.

<sup>57</sup> Vgl. Zusammenfassung S. 145.

C (AR)

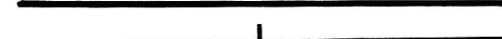
A = Aventicum B = Louçonna, Vindonissa, Augusta Vindelicorum, Cambodunum, Titelberg (bei Fig. 15 auch Carnuntum) C = Carnuntum

A (AE)



B

A (AR)



41

79

117

Fig. 15

A (AR)



B



41

79

117

Fig. 16

A (AE)



C



B



C (AE)



41

79

117

Fig. 14

A (AR)



41

79

117

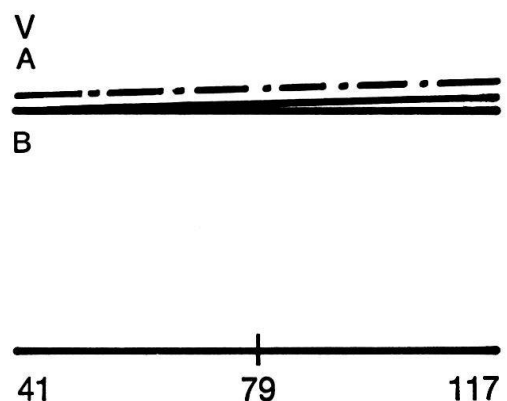
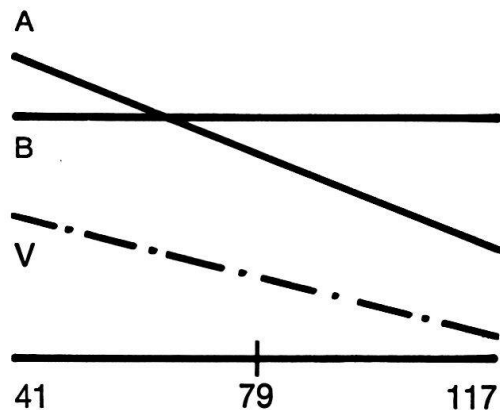
Fig. 17

derung im Denarbefund hat auf die Masse der Bronzemünzen verhältnismäßig geringen Einfluß<sup>58</sup>.

Damit ist auch erklärt, warum in Figur 15 Aventicum mit seinem Prozentsatz an Silbergeld so tief unter dem Mittel liegt, ohne stark überdurchschnittliche AE-Funde aufzuweisen. Wie sehr hier Carnuntum die Linie B beeinträchtigt, zeigt Figur 16, in der Aventicum einen ganz anderen Verlauf nimmt. Wie aus den Figuren 13 b und 13 d hervorging, stieg zwar dort der Edelmetallanteil; wie aber Figur 16 lehrt, stieg er nicht so stark wie in anderen Orten, so daß er relativ zum Mittel fällt. Aventicum wurde also von der Tendenz, vermehrt Silbergeld in Umlauf zu haben, nur mäßig erfaßt. Der Anteil an Aes vergrößerte sich dadurch so unwesentlich, daß er auch in der Zeitstrecke 79 bis 117 mit der Linie B zusammenfällt.

Carnuntum unterliegt einer Gegenteilstendenz und nähert sich, wie zu Figur 13 schon bemerkt, dem Durchschnitt der übrigen Fundorte. Zur Ergänzung dient Figur 17, in der Aventicum diesem so anders zusammengesetzten Münzmaterial gegenübergestellt ist.

Zum Schlusse dieses Kapitels der direkte Vergleich Aventicums mit Vindonissa, aus dem wieder eine analoge Entwicklung der beiden Orte ersichtlich wird. Zwar weist das Lager noch weniger Silbergeld auf und befindet sich schon zu Beginn der verglichenen Epoche unter dem Durchschnitt, aber das zusätzliche Abfallen des Anteils ist etwas schwächer; V bildet einen flacheren Winkel zu B als A. Dafür hebt sich das Lager in Figur 18 b etwas deutlicher ab als Aventicum.



A = Aventicum B = Lousonna, Augusta Vindelicorum, Cambodunum, Titelberg V = Vindonissa

Fig. 18 a (AR)

Fig. 18 b (AE)

In drei Punkten läßt sich das Gewirr von Zu- und Abnahme verschiedener Prozentsätze beider Metalle zusammenfassen:

1. Aus den Figuren 13 b und d sowie aus Figur 18 a erkennt man vor allem Titelberg, aber auch Augusta Vindelicorum und Cambodunum als diejenigen Siedlungen, in denen sich eine außergewöhnliche Steigerung des Denarumlauts vollzog.

<sup>58</sup> Man könnte demnach die Figuren 14–17 in bezug auf die AR-Kurve etwas «überhöht» nennen.

2. Eine Abnahme des Silbergeldanteils ist nur in Carnuntum zu beobachten.
3. Die Figuren 16 und 18 b zeigen, daß der Buntmetallanteil des kursierenden Geldes in Aventicum der durchschnittlichen Menge in auffallender Weise entspricht, was den Aussagewert der Linie A in Figur 16 modifiziert.

Aventicum bildet also mit Lousonna und Vindonissa eine Gruppe, die, obgleich sie sich der Expansion der Silberprägungen nicht völlig widersetzt, zwischen zwei «Polen» steht. Unsere Zivilsiedlung nimmt einerseits im rätisch-obergermanischen Raum keine extrem abweichende Stellung ein, trägt andererseits aber dazu bei, eine Vorstellung vom Geldumlauf im helvetischen Gebiet zu vermitteln.

### *III. Aufteilung der Funde nach Aes-Nominalen*<sup>59</sup>

Auch bei der Zusammensetzung des Buntmetalls muß, mangels durchgehender Belege aller Nominalen bei jedem Kaiser, der Hauptwert auf den Unterschied zwischen erstem und zweitem Teil der Epoche gelegt werden. Nur bei Nero und Traian sind an allen Fundplätzen Sesterz, Dupondius und As miteinander vertreten, und so haben wir wieder wenigstens ein konkretes Beispiel aus jedem der größeren Zeitabschnitte. Im folgenden gehe ich in der Besprechung von Figur 19<sup>60</sup> die Siedlungen der Reihe nach durch.

Titelberg fällt auf durch seine außerordentlich hohen Sesterzfunde aus dem ersten Zeitraum (19 a, g). Sie halten den Anteil an Assen niedrig (19 c, i), da die Dupondien nahe beim Mittel liegen. Für die Zeit von 79 bis 117 ist der Befund gerade umgekehrt (19 d, f und 19 j, l). Unter Traian scheinen die Dupondien allerdings vorübergehend einen recht hohen Teil der Bronzeprägung ausgemacht zu haben.

Eine ähnlich starke Position nimmt Aventicum hinsichtlich der Dupondien ein. Die Stadt steht durchgehend an erster Stelle, wenngleich der Prozentsatz und damit auch der Abstand zu den übrigen Siedlungen in der Zeit von 79 bis 117 (gerade nicht aber unter Traian) kleiner ist (19 b, h und 19 l, k). Im ersten Abschnitt leidet der Umlauf beider anderen Nominalen unter dem hohen Dp-Anteil (19 a, c), im zweiten nur der des As (19 f), da Aventicum bei den Sesterzen vom letzten Platz auf den zweiten vorgeückt ist (19 d). Der Rückgang in der Häufigkeit der Asse von 79 bis 117 wird also zusätzlich durch ein überdurchschnittliches Ansteigen der Sesterze verursacht. Bestätigung kann beim Beispiel Traian gefunden werden (19 j–l).

<sup>59</sup> Semis und Quadrans sind überall so selten, daß sie nicht berücksichtigt wurden. Es wird also das reine Verhältnis von S:Dp:As besprochen. Diejenigen Münzen, die nicht sicher einem Kaiser oder einem Nominal zugeschrieben werden können, sind nicht miteingerechnet, also zum Beispiel die mit AE oder ME bezeichneten in den FMRD. Die Kaiser Galba, Otho, Vitellius würden zu kleiner Fundzahlen wegen nicht in den Vergleich einbezogen, ebenso diejenigen Stücke, die unter Vespasian oder Titus geprägt sein können.

<sup>60</sup> Diesmal bedeutet die gezeichnete Menge eines Nominals den Prozentsatz am gesamten Buntmetall. Deswegen bewirkt die Stellung Titelbergs in Figur 19 a bei mittlerer Position in Figur 19 b notwendigerweise, daß die Siedlung in Figur 19 c ans Ende der Reihe zu stehen kommt.